
 **Gratis!** 

Arrangement der Firma F. RIES.

Sonnabend, den 20. Januar 1906, abends 7 Uhr, Gewerbehaus (Ostra-Allee 13):

Konzert mit Orchester
von
Mischa Elman.

Mitwirkung: **Louis Edger** (Klavier).



Orchester: **Gewerbehaus-Kapelle** (Direktion: **Johannes Reichert**).

PROGRAMM.

1. Egmont-Ouvertüre für Orchester *L. v. Beethoven.*
2. Konzert D-dur, op. 61, für Violine mit Orchester . *L. v. Beethoven.*
Allegro ma non troppo — Larghetto — Rondo.
3. Konzertstück F-moll, op. 79, für Klavier mit Orchester *C. M. v. Weber.*
Larghetto ma non troppo — Allegro passionato —
Tempo di Marcia — Presto assai.
4. a) Sérénade mélancholique für Violine mit Orchester *P. Tschaiowsky.*
b) Introduction et Rondo capriccioso für Violine
mit Orchester *C. Saint-Saëns.*

Konzertflügel: **C. Bechstein**, aus dem Lager **F. Ries** (Kaufhaus).

Sitzplätze à 5, 4, 2½ Mk., Stehplätze à 1½ Mk. in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **F. Ries** (Kaufhaus).
Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **Ad. Brauer** (F. Plötner), Neustadt, entgegen.

 Kartenverkauf von 9—1 und 3—6 Uhr und an der Abendkasse. 

Gefl. wenden!

Ein Klavierwunder.

Mignon bei F. Ries.

Diesmal ist's kein bedauernswerter Wunderknabe, der später in der Regel kein Wundermann wird, sondern eine durchaus zu beglückwünschende, gereifte, widerstandsfähige Erscheinung, die allgemeines Aufsehen in der musikalischen Welt zu erregen berufen ist. Sie heisst Mignon, hält sich seit einigen Tagen im Klaviersaale der Firma F. Ries (Kaufhaus) auf und versetzt alles in Erstaunen.

Hinter einem Vorhange hören wir sie eine Reihe klassischer Werke aus der Klavierliteratur spielen und sind verwundert über die Aehnlichkeit ihres Vortrags mit Reisenauers Art. Vielleicht eine Schülerin von ihm? Nein. Denn im nächsten Stücke wird es uns klar, dass kein anderer als d'Albert hinter dem Vorhange sitzen kann. Er wird zurückgezogen und — niemand ist zu sehen. Kein Mensch. Ein stilvoller Schrank steht da. Das ist alles. Und in diesem Schranke ist die Mignon versteckt. Was da Mignon genannt wird, ist so eine Art elektrischer Psyche, der Psyche dieses Klavierschranks, aus dem uns pianistische Kunstleistungen ersten Ranges und aller Stilarten entgegentonen. Ein Geist scheint sie hervorzuzaubern. Wie das zugeht, wissen wir nicht. Es ist der Geist und das Geheimnis der Erfinder (Bockisch und Welte in Freiburg).

Wir wissen über das Technische nur, was der Prospekt uns sagt, Mignon gibt das Spiel bedeutender Künstler wieder, und zwar nicht auf phonographischem Wege, sondern auf dem Klavier. Um dies zu ermöglichen, sind äusserst empfindliche Apparate konstruiert worden, die während des Spiels eines Künstlers dieses mit allen seinen Feinheiten und mit allen individuellen Charaktereigenschaften festhalten und später auf dem Reproduktionsklavier Mignon genau wiedergeben. Als Antriebskraft dient ein kleiner Elektromotor, der im Innern des Apparates angebracht ist und der an jede bestehende Lichtleitung durch ein Kabel angeschlossen werden kann. Ist keine vorhanden, so kann der Antrieb auch durch Akkumulatoren geschehen. Die Handhabung ist ganz einfach: eine Papiernotenrolle wird eingelegt, ein

Druck auf einen Knopf, und dem Apparat entströmen die gewünschten Weisen in meisterhafter Wiedergabe. Nach vollendetem Spiel rollt sich der Papierstreifen selbsttätig zurück.

Musik wird oft nicht schön gefunden — weil sie meist mit Geräusch verbunden. Ich sage: meist, nicht stets. Wilhelm Busch scheint schon vor Jahrzehnten ein entsetztes Opfer phonographischer Attentate gewesen zu sein, wenn er nicht etwa modernste Sinfonik vorausgehört hat. Aber mit der Unmusik des Phonographen hat das Klavierwunder Mignon nichts zu tun. Sie ist wirkliche Musik. Man hört nur Musik, ohne jedes Nebengeräusch. Und nicht nur das: man hört künstlerische Musik, weil nicht nur jede dynamische Regung und besondere Pedalisierung, sondern auch jede Anschlagsmodifikation von Mignon genau wiedergegeben wird. Das erst macht sie zur Klavierkünstlerin und erhebt sie weit über Pianola, Simplex und wie sonst noch die mechanischen Klaviere heissen. Sie ist kein Surrogat, sondern eine vollwertige Vertretung. Und wer bisher gewöhnt war, im Konzertsaal die Augen zu schliessen, um allem störenden Beiwerk möglichst zu entgehen, der wird Mignon als Vertreterin sogar den reproduzierten Künstlern vorziehen. Wer aber ohne flatternde Haare, geniale Gebärden, rollende Augen, blasierte Mienen und dergl. interessante Begleiterscheinungen sich nicht befriedigt fühlt, der hat, da er dergestalt als Kontrolleur berufen ist, die schönste Gelegenheit, an Mignons Seite Auffassungen, Aeusserlichkeiten und Eigenwilligkeiten zu kontrollieren, wobei sogar musikalisch noch etwas zu lernen ist.

Für die Klavierkünstler kann Mignon eine heilsame Selbstkontrolle sein. Sie haben in aller Ruhe Gelegenheit, sich zu hören und dabei Kritik zu üben. Ist dies schon wichtig und fruchtbar, so muss Mignon eine ganz besondere Bedeutung für die musikalische Pädagogik zuerkannt werden, da sie den jungen Tastenhelden die berühmtesten Beispiele von Auffassungen vor Ohren führt, und zwar so oft sie nur wollen und ohne irgend welche Störung* gesprächiger Konzertbesucher.

Zurzeit beherbergt Dresden nur ein Exemplar der Mignon, deren Leistungen vormittags von 11 bis 12 Uhr bei F. Ries bewundert werden können.

F. B.